

SEESTADT BREMERHAVEN



Sachstandsbericht Frühe Hilfen Bremerhaven 2023

01.04.2024



**Magistrat der Stadt Bremerhaven
Amt für Jugend, Familie und Frauen
Gesundheitsamt
Postfach 21 03 60, 27524 Bremerhaven**



**BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!**

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Bremerhaven

Amt für Jugend, Familie und Frauen

Martina Völger, Amtsleiterin

Robert Reichstein, Stellvertretender Amtsleiter und Abteilungsleiter Kinderförderung

Gesundheitsamt

N.N. Amtsleiter

Ilka Freitag

Bremerhaven, April 2024

www.bremerhaven.de

Inhalt:

1. Ausgangslage
2. Rahmenkonzept
3. Netzwerkarbeit Frühe Hilfen Bremerhaven
4. Öffentlichkeitsarbeit
5. Angebote und Projekte der Frühen Hilfen
6. Qualitätsentwicklung
7. Ausblick und Maßnahmen

1. Ausgangslage

Bremerhaven hat im Rahmen der gesetzgebenden Grundlage (siehe Sachstandsbericht 2022) erstmalig im Jahr 2012 das Rahmenkonzept Frühe Hilfen Bremerhaven beschlossen, um eine familiennahe, sozialraumorientierte und passgenaue Gestaltung der Bremerhavener Frühen Hilfen zu unterstützen. Die umsetzenden Ämter sind das Amt für Jugend, Familie und Frauen mit dem Sachgebiet Frühe Hilfen und das Gesundheitsamt Bremerhaven. Das Rahmenkonzept Frühe Hilfen wurde 2023 entsprechend der Bedürfnisse der Bremerhavener Familien angepasst. Das Rahmenkonzept wurde in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 27.09.2023 (Vorlage Nr. JHA 10/2023) und Ausschusses des Amtes für Jugend, Familie und Frauen am 05.10.2023 (Vorlage Nr. AfJFF 11/2023) beschlossen.

Angebote der Frühen Hilfen sind mit einer entsprechenden finanziellen Ausstattung durch weitergeleitete Bundesmittel und durch verpflichtend einzusetzende kommunale Mittel zu versehen. Die Bundesmittel fließen nach der Bestimmung im Landesrahmenkonzept jeweils zu 50% in Projekte im Tätigkeitsfeld des Jugendamtes sowie zu 50% in Projekte im Tätigkeitsfeld Gesundheit.

In Bremerhaven leben Stand Dezember 2023: 119 357 Menschen. Davon sind ca. 4 200 Kleinkinder unter 3 Jahren. Insgesamt gab es im Jahr 2023 1 132 Geburten. Die Arbeitslosenquote liegt bei 13,3 %. Im Land Bremen lag die Armutsgefährdungsquote von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren im Jahr 2021 bei 41,1% und liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Kinder die in alleinerziehenden Familien oder in Mehrkindfamilien aufwachsen, sind besonders häufig armutsgefährdet. Neben der hohen Arbeitslosigkeit sowie der hohen Armutsgefährdungsquote der Kinder haben die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen sowie der Ukraine-Krieg und damit einhergehend die gestiegene Inflation die Belastungssituation der Familien verschärft.

Die wachsende relative Armut bringt Einschränkungen der Familien in den Bereichen Bildung, Arbeit, Wohnen, soziale Integration, gesellschaftliche Teilhabe, Freizeit, Gesundheit und gesunde Entwicklung mit sich.

Gleichzeitig zeigen sich neue Problemlagen, die Familien bewältigen müssen. Allein mit der Geburt eines Kindes ändern sich gewohnte Alltagsstrukturen, die eigene Rolle und es bestehen innerfamiliär und außerfamiliär andere gegebenenfalls neue Erwartungen gegenüber den einzelnen Familienmitgliedern. Die neue Situation mit einem Kind erfordert neue Bewältigungsstrategien. Führen die eingesetzten Strategien bspw. wenn das Baby über einen längeren Zeitraum weint und die Eltern es auf unterschiedliche Weise zu beruhigen versuchen, nicht zum Erfolg, kann das in einer Krise münden.

Zudem steigen deutschlandweit die Zahl der nichtehelichen gemischt- und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und durch eine erhöhte Anzahl von Trennungen und Scheidungen entstehen neue Familienformen wie Patchwork-Familien und Alleinerziehende Familien, was zu zusätzlich herausfordernden Umständen beitragen kann.

Kindbezogene Schwierigkeiten wie bspw. Regulationsstörungen (exzessives Schreien, Durchschlafstörungen, Fütterproblematiken sowie chronische Erkrankungen) können die Familien belasten.

Neben den oben aufgeführten Schwierigkeiten denen Familien gegenüberstehen, gibt es die psychosozialen Wirkmechanismen wie Krankheiten der Eltern, kein funktionierendes familieneigenes soziales Netzwerk, Konflikte, ungewollte Schwangerschaft, Schwierigkeiten bei der Entwicklung einer Rollenidentität als Elternteil, das Alter der Eltern etc., die Einfluss auf die Belastungssituation von Familien haben.

Weitere Belastungen der Familien stellen fehlende Sprachkenntnisse, erlebte Traumata durch Flucht, Misshandlungen (weibliche Genitalverstümmelung, sexuelle Gewalterfahrungen, psychisch und/oder physische Gewalterfahrungen...), Schicksalsschläge und Unterdrückung dar. In den Familien kommen verschiedene Belastungslagen vor. Die Belastungslagen treten dabei in unterschiedlich starker Intensität auf. Familien können zeitgleich unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt sein. In Armut(sgefährdungs)lagen sind Eltern tendenziell eher mehreren Belastungen in diversen Bereichen ausgesetzt, was die elterliche Erziehungskompetenz zusätzlich einschränken kann. Es kann bei vorherrschenden multiplen Belastungen durch Überlastungen der Eltern zu Gefahrenlagen für die Säuglinge und Kleinstkinder kommen. Kinder in der Altersspanne von null bis drei Jahren werden häufig ausschließlich zuhause betreut. Insbesondere Säuglinge besuchen selten außerhäusliche Betreuungs- und andere Angebote. Kindeswohlgefährdungen und -vernachlässigungen werden von außen nur schwer erkannt. Dabei sind Säuglinge und Kleinstkinder auf eine gute Pflege, Versorgung und Betreuung angewiesen. Eine mangelhafte, gefühlskalte elterliche Versorgung, aber auch Übersprunghandlungen wie das Schütteln des Kindes, können zu anhaltenden Beeinträchtigungen bis hin zum Kindstod führen. Hohe Belastungen in einer Familie führen zu unausgeglichene(n), gestresste(n) Eltern. In Phasen des negativen Stresses variieren die individuellen Bewältigungsstrategien und sind stark abhängig vom sozialen Umfeld, der finanziellen Lage und von Unterstützungsangeboten vor Ort.

Das Ziel des Netzwerkes der Frühen Hilfen in Bremerhaven ist eine einheitliche Koordination, Umsetzung und Weiterentwicklung der Präventionsangebote, der Kooperationen und des Auf- und Ausbaus eines belastbaren und gewinnbringenden lokalen Netzwerkes, insbesondere zwischen Gesundheitsberufen und der Kinder- und Jugendhilfe. Zentrales Ziel ist die Aufklärung der Schwangeren und der Familien mit Säuglingen und Kleinkindern über die lokal vorhandenen unterstützenden Hilfsmöglichkeiten und -angebote und deren Wahrnehmbarkeit. Gefördert wird hiermit das Bestehen einer Gemeinschaft von vernetzten Fachkräften, die über Systemgrenzen hinweg bedarfsgerecht das Wohl des Kindes fördern.

2. Rahmenkonzept

Im Oktober 2023 wurde das neue Rahmenkonzept der Frühen Hilfen verabschiedet. Im Rahmen der gesetzlichen Grundlage, dem 2012 erlassenen Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) und der Verwaltungsvereinbarung der Frühen Hilfen, hat Bremerhaven erstmalig im Jahr 2012 ein Rahmenkonzept Frühe Hilfen Bremerhaven beschlossen, um durch eine familiennahe, sozialraumorientierte und passgenaue Gestaltung der Bremerhavener Frühen Hilfen, die Bremerhavener Familien zu unterstützen.

Das Rahmenkonzept Frühe Hilfen schafft Klarheit über Ziele und Umsetzung der Frühen Hilfen. Es bildet die Grundlage zur Weiterentwicklung der Frühen Hilfen vor Ort. Nach Artikel 9 Abs. 2 Satz 2 „Mitwirkungspflicht bei der wissenschaftlichen Begleitung“ der Verwaltungsvereinbarung Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen (gem. § 3 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz) dient das Rahmenkonzept der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Netzwerkarbeit.

Alle 5 Jahre soll das Konzept auf Vollständigkeit, das Erreichen, bzw. die weitere Umsetzbarkeit der zuletzt gesetzten Ziele geprüft werden. Dabei sind Änderungen in der Gesetzgebung zu berücksichtigen. Das Netzwerk der Frühen Hilfen mit seinen Akteuren/Akteurinnen ist ressourcen- und bedarfsorientiert. Es befindet sich demnach stetig in einem Veränderungsprozess, der konzeptionell zu berücksichtigen ist. Letztendlich sollen Bedarfe evaluiert werden und die konzeptionellen Ziele angepasst werden. Das Rahmenkonzept gibt demnach einen Überblick über Begriffsbestimmung und gesetzliche Grundlagen der Frühen Hilfen, außerdem wird der Prozess der Bestandsaufnahme, Bedarfsermittlung mit den zentralen Handlungsfeldern für Bremerhaven, sowie der Zielsetzung dargestellt. Es steht immer die Verbesserung der Lebenssituation von Schwangeren und Familien mit ihren Kindern im Alter von 0-3 Jahren im Mittelpunkt des Handelns. Aus den Zielen leiten sich die konkreten Maßnahmen- und Ressourcenplanungen der beiden beteiligten Ämter – Amt für Jugend, Familie und Frauen und Gesundheitsamt – ab. In den folgenden 5 Jahren sollen diese Planungen gemeinsam mit dem Netzwerk der Frühen Hilfen, dass sich aus

verschiedenen Bereichen wie der Kinder- und Jugendhilfe, dem Gesundheitswesen, der Frühförderung und der Schwangerschaftsberatung zusammensetzt, wenn möglich umgesetzt oder wenn nötig angepasst werden. Angebote der Frühen Hilfen kommen aus verschiedenen Systemen wie dem sozialen und gesundheitlichen Bereich. Fachkräfte dieser Bereiche arbeiten im Netzwerk Frühe Hilfen eng zusammen, um Eltern bei der Betreuung und Förderung ihrer Kinder zu unterstützen. Sie werden in den beiden lokalen Netzwerken Netzwerk Schwangere und der AG1, was zugleich das Netzwerk Frühe Hilfen ist, koordiniert.

Im Rahmenkonzept Frühe Hilfen 2023 wurden Ziele und sich daraus ergebende Maßnahmen formuliert nach denen in den nächsten Jahren gearbeitet werden soll.

3. Netzwerkarbeit Frühe Hilfen Bremerhaven

Sachgebiet Frühe Hilfen

Stadtweit werden die Frühen Hilfen weiterhin im interdisziplinären und multiprofessionellen Netzwerk Frühe Hilfen als Bestandteil der Präventionskette koordiniert. Die Koordination der Frühen Hilfen ist im Amt für Jugend, Familie und Frauen, in der Abteilung Kinderförderung, im Sachgebiet Frühe Hilfen angesiedelt. Das Sachgebiet liegt in der Zuständigkeit einer Regionalleiter:in. Unterstützt wird diese von einer Netzwerkkoordinatorin und einer Netzwerkerin.

Das Tandem der Netzwerkkoordinatorin und der Netzwerkerin ist mit Personen unterschiedlicher Professionen besetzt und ermöglicht durch eine gegenseitige fachexpertische Ergänzung einen ganzheitlichen Blick. Das Tandem der beiden Netzwerkenden berät in (sozial)pädagogischen und administrativen Fragen. Sie führen die Frühen Hilfen durch Wandlungsprozesse, unterstützen innovative Ideen, die die Familien in ihren Belastungslagen unterstützen und rahmen bereits bestehende Strukturen, um sie für alle Akteure/Akteurinnen und Familien transparent zu machen.

Durch die breite Palette verschiedener, sich teilweise ergänzender und teilweise aufeinander bezogener Angebote bzw. Projekte, angesiedelt im sozialen Bereich und im Gesundheitssektor, ergab sich zuletzt die Notwendigkeit einer Umstrukturierung im Sachgebiet Frühe Hilfen. Insbesondere die zu Teilen unterschiedlichen Umsetzungslogiken, die im sozialen Bereich der Frühen Hilfen in der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und im Bereich Gesundheit der Frühen Hilfen in der praktischen Umsetzungsstrategie der Gesundheitswissenschaften liegen, stellen das Netzwerk Frühe Hilfen und damit das Sachgebiet vor eine Herausforderung.

Eine Verzahnung der verschiedenen agierenden Professionen und Organisationen, ein Entwickeln eines vernetzten und kooperierenden Netzwerkes, dass sich an den tatsächlichen Bedarfen der Familien orientiert und dessen Angebote nicht vereinzelt und abgekapselt bestehen, sondern ein aufeinander bezogenes System bilden, stellen eine kommunale Herausforderung dar. Durch die im Landesrahmenkonzept festgeschriebene hälftige Aufteilung der Bundesmittel auf das Gesundheitsamt und das Amt für Jugend, Familie und Frauen schafft das Land Bremen eine Grundlage für eine gelingende Kooperation der Bereiche Gesundheit und Soziales.

Um die kommunale Herausforderung der interdisziplinären Vernetzung darüber hinaus erfolgreich zu bewältigen und um der Familie als prägenden primären Sozialisationsort die bestmögliche Unterstützung und so präventiv gesundheits- und entwicklungsfördernde Hilfen zu gewährleisten, wurde die Stelle der Netzwerkerin neu ausgerichtet. Neben der Netzwerkkoordinatorin, die als Verwaltungsfachangestellte den organisatorischen und strukturellen Teil der Netzwerkarbeit umsetzt, übernimmt die Netzwerkerin als Vollzeit-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin die Aufgaben, die Fachberatung und Qualifizierung der Fachkräfte in dem Tätigkeitsfeld Frühe Hilfen, insbesondere der Leitungen der Familienzentren in städtischer und freier Trägerschaft. Außerdem übernimmt sie die konzeptionelle Beratung und strukturelle Entwicklung des Aufgabenfeldes der Frühen Hilfen auf der Grundlage der politisch beschlossenen Zielrichtung und der sich daraus ergebenden Berichtspflicht, die Beratung der Träger über den Stand der aktuellen fachöffentlichen Qualitätsentwicklung, die Erstellung von Anforderungsprofilen für das pädagogischen Personal in diesem Aufgabenbereich, die Wahrnehmung der Fachaufsicht für Teilbereiche nach Abstimmung mit der Sachgebietsleitung zum Umsetzung des Rahmenkonzeptes Früher Hilfen, die Beratung der pädagogischen Fachkräfte wie z.B. Einzel- und Gruppenberatung, Arbeitsorganisation, Leitungskräfteberatung und Netzwerkarbeit, die Initiierung, Steuerung und Begleitung von fachspezifischen Arbeitsbereichen sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung bis zur Beschlussreife und verantwortliche Umsetzung, der sich hieraus ergebenden Zielsetzungen.

Die Ausweitung der Aufgabengebiete ist für die Sicherstellung der fachlichen Steuerung, der Begleitung der professionsübergreifenden Akteure und Akteurinnen sowie der Konzeptionierung und Initiierung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Das beschlossene Konzept sieht vor, Kooperationsstrukturen zu überprüfen, die Beteiligung der Akteure sicherzustellen und die Entwicklung einer Wirksamkeitsüberprüfung zu ermöglichen.

Das Netzwerk Frühe Hilfen Bremerhaven

Das Netzwerk Frühe Hilfen Bremerhaven arbeitet nach dem erarbeiteten Rahmenkonzept der Frühen Hilfen.

Insgesamt werden die Einbindung und die Informationen über die Frühen Hilfen, deren Angebote und Schwerpunktthemen aktuell strukturell über die altersbezogenen AGs der Präventionskette organisiert.

So unterschiedlich, individuell und wandelbar die Herausforderungen und Schwierigkeiten in den Familien gelagert sind, so vielfältig und variabel stellt sich das Netzwerk der Frühen Hilfen in Bremerhaven dar. Unterschiedliche Träger nehmen sich ergänzenden Themen- und Problemfeldern der Familien an. Die Angebotswelt für junge Familien in Bremerhaven ist bereits bunt, anpassungsfähig und erweiterbar. In den Netzwerktreffen werden die Herausforderungen, denen sich Familien stellen, sichtbar. Daraus werden Ziele und teilweise bereits Maßnahmen abgeleitet und wenn nötig werden effiziente Kleingruppen gebildet, in denen nach ressourcenschonenden Möglichkeiten der Umsetzung gesucht wird.

Fehlende Projekte und Maßnahmen sowie Herausforderungen in der Durchführung von Unterstützungssystemen, die in den Netzwerktreffen angesprochen werden, werden aufgegriffen und bearbeitet.

2023 offenbarte sich bspw. im Netzwerk Schwangere ein durch die Fachkräfte festgestellter Hebammenmangel. Eine bereits vorhandene und unter den Fachkräften unbekannt offene Hebammensprechstunde konnte neu beworben werden. Schwierigkeiten des Projektes konnten mit Hilfe des Netzwerkes offengelegt und lösungsorientiert sowie ressourcenschonend angegangen werden.

Die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen

Das Sachgebiet der Frühen Hilfen Bremerhaven arbeitet mit der Bremer Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen zusammen. Zu den Aufgaben der Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen gehört die Gesamtsteuerung der durch die BSFH geförderten Projekte und die fachliche Begleitung bei der Weiterentwicklung der Frühen Hilfen. Hierfür werden die relevanten Stellen auf kommunaler Ebene beteiligt. Eine weitere Aufgabe ist der fachlich unterstützte Austausch und Wissenstransfer innerhalb des Landes Bremen. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit zur Planung der Frühen Hilfen auf Landesebene findet hauptsächlich in der Landesarbeitsgruppe Frühe Hilfen (LAG Frühe Hilfen) sowie ihren Unterarbeitsgruppen Frühe Hilfen (UAG Praxisprojekte und UAG Netzwerkkoordinierende) statt. Aus Bremerhaven nehmen an der LAG eine Vertretung des kommunalen Gesundheitsamtes, die Stellvertretende Amtsleitung des Amtes für Jugend, Familie und Frauen sowie das Sachgebiet der Frühen Hilfen teil. Hier werden auf Steuerungsebene relevante landesweite Entwicklungen angesprochen und eine Zusammenarbeit initiiert.

Die Landeskoordinierungsstelle nimmt am länderübergreifenden Austausch teil und arbeitet mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) zusammen.

Netzwerkarbeit Gesundheit

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes hat ein Netzwerk mit Geburtsklinik und Kinderklinik (für Kinder bis zum 1. Geburtstag) etabliert. Die zuständigen Partner:innen aus den benachbarten niedersächsischen Landkreisen werden bei Bedarf einbezogen. Die Mitarbeiterinnen von familie_kind_gesundheit arbeiten regelmäßig in folgenden Netzwerken mit: Netzwerk Schwangere, Netzwerk Frühe Hilfen/AG 1 der Präventionskette, AK für Familien in Grünhöfe.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Zu den im Sachbericht Frühe Hilfen 2022 genannten öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wie

die Pflege und Erweiterung des Online-Portals „familienportal.bremerhaven.de“, das Fest der Familienzentren zum internationalen Tag der Familie, das auch 2023 erfolgreich und mit vielen besuchenden Familien durchgeführt werden konnte, die Entwicklung eines Logos, das durch die Nutzung unterschiedlicher Produkte wie Taschen etc. in Bremerhaven immer bekannter wird und die Erstellung der Onlinezeitschrift der „Infos der Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen“, die im Jahr 2023 immer mehr Fachkräfte in den Frühen Hilfen erreichte, kommen immer mehr Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit hinzu.

Wichtigster Bereich betrifft hier den persönlichen Dialog, bei dem im persönlichen Kontakt die positiven Aspekte der Arbeit in den Frühen Hilfen mit zuverlässiger Glaubwürdigkeit vermittelt werden können. Hierzu zählen beispielsweise der Besuch von Teamsitzungen, die Teilnahme an Fachtagen und Seminaren sowie das Aufsuchen von Angeboten, Projekten und Gesundheitsangeboten (Krankenhäuser und Arztpraxen). Zudem hospitierten Studierende der Sozialen Arbeit unter Anleitung der Netzwerkerin beim Sachgebiet der Frühen Hilfen. Sie konnten hier einen ersten Eindruck von der präventiv wirkenden Arbeit der Frühen Hilfen und dem komplexen Netzwerk erhalten. Somit konnte auf das bislang meist unbekannte Gebiet der Sozialen Arbeit und seine Wichtigkeit bereits in der Ausbildung aufmerksam gemacht werden. Kontaktmöglichkeiten für die Zielgruppe wurden durch eine bessere Wahrnehmbarkeit und damit einhergehend einem einladenden Internetauftritt verbessert. Im Zuge dessen wurde vermehrt der persönliche Dialog mit den Bremerhavener Bürger:innen gesucht.

Die Öffentlichkeitsarbeit im persönlichen Dialog konnte im Jahr 2023 vermehrt praktiziert werden und trägt bereits dazu bei, dass das Netzwerk wächst und Missstände gemeinsam und aus unterschiedlichen Blickwinkeln ressourcenschonend bearbeitet werden.

5. Angebote und Projekte der Frühen Hilfen

Willkommen an Bord

Im Jahr 2023 gab es **1.035** (2022: 1.067) Geburten mit Wohnsitz in Bremerhaven. Durch die Hausbesucherinnen von Willkommen an Bord wurden monatlich zwischen 36 und 52 Familien mit Neugeborenen besucht bzw. beraten, insgesamt **537** (2022: 587) Familien. Damit wurden 57,6% (2022: 59,1%) der Familien mit einem Neugeborenen in Bremerhaven erreicht. Alle Familien mit Neugeborenen in Bremerhaven erhielten ein Anschreiben mit einem Terminvorschlag für einen Hausbesuch oder für eine telefonische Beratung. **226** Familien haben die Termine abgesagt und **219** Termine konnten nicht durchgeführt werden, da die Familien nicht angetroffen wurden. **53** Termine kamen auf Grund kurzfristiger Umzüge, nicht zustellbaren Anschreiben oder besonderen Datenschutzeintragungen der Familien nicht zustande. Es wurden 537 Besuche durchgeführt. Bei 362 Besuchen war die Mutter anwesend, bei 36 der Vater und bei 126 Besuchen beide Elternteile. Alle Besuche wurden positiv aufgenommen, bei keinem Besuch wurde eine skeptische Haltung notiert. Bis auf eine Ausnahme fanden alle Hausbesuche spätestens im dritten Lebensmonat statt, die überwiegende Anzahl im ersten und zweiten Lebensmonat des Kindes. Somit erhielten die Eltern zeitnah nach der Entbindung Informationen über die Angebote für junge Familien in Bremerhaven.

Ein Kurzkonzept für die Wiederaufnahme der Hausbesuche bei zugezogenen Familien mit Kindern unter sechs Jahren liegt vor. Aufgrund der begrenzten Haushaltsmittel finden die Hausbesuche in der Zielgruppe der zugezogenen Familien mit Kindern unter sechs Jahren derzeit nur auf Anforderung durch die Familien statt. Im Jahr 2023 gab es zwei Besuchsanforderungen (eine Anforderung durch eine Schwangere und eine zugezogene Familie mit Zwillingen).

Gesundheitsamt

Während des gesamten Jahres 2023 führten die Mitarbeiterinnen Beratungen und Hausbesuche durch. Auch Gruppenangebote wurden in diesem Jahr wieder angeboten.

Alle Mitarbeiterinnen berichten über weiterhin bestehende Belastungen der Mütter. Konkret wird über Unruhe, Gereiztheit und Schlafprobleme bei den Müttern berichtet. Als besonders belastet wurden alleinerziehende Mütter, oftmals einhergehend mit Migrationshintergrund, erlebt. Die Nachfrage aus dem Netzwerk wurde als sehr groß wahrgenommen. Eltern sowie Mitarbeitende aus dem Netzwerk nehmen das persönliche und fachliche Angebot der Gruppenarbeiten gerne an.

Vom Gesundheitsamt Bremerhaven wurden im Rahmen der Bundesstiftung die folgenden Projekte im Jahr 2023 weitergeführt:

Projekt „Guter Start ins Familienleben“

-Netzwerk mit Geburtsklinik, Kinderklinik und Gesundheitsamt-

Das Netzwerk mit Geburtsklinik, Kinderklinik (für Kinder bis zum 1. Geburtstag) und Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes wurde weiter ausgebaut.

Die zuständigen Partner aus den benachbarten niedersächsischen Landkreisen wurden mit einbezogen.

Eltern in schwierigen Lebenslagen in der sensiblen Phase der frühen Elternschaft soll ein passgenaues Unterstützungsangebot unterbreitet und so die frühe Prävention gestärkt werden.

Die Mitarbeiterinnen von familie_kind_gesundheit suchen an bis zu zwei Tagen in der Woche die Geburtsklinik und die Neonatologie der Kinderklinik auf. Dort stehen sie den Mitarbeiterinnen beider Kliniken als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung und führen Kontaktgespräche mit auf den Stationen anwesenden Müttern.

Die Kontaktbesuche fanden unter den jeweils zu den Zeiten des Aufsuchens geltenden Hygienevorschriften der Krankenhäuser statt. Im Jahr 2023 wurde die Klinik insgesamt 42 Mal aufgesucht. Die Mitarbeiterinnen berichten, dass die regelmäßigen Besuche von den Klinikmitarbeiterinnen weiterhin sehr begrüßt werden und der Kontakt zum Pflegepersonal von großem Vertrauen geprägt ist. Es fällt dem Pflegepersonal mittlerweile leicht die Frauen in die Frühen Hilfen zu vermitteln was das Ergebnis eines sich seit Jahren bewährten Projektes ist.

Generell besteht der Eindruck, dass die regelmäßigen Termine der Mitarbeiterinnen in der Klinik dazu führen, dass mehr Beratungs-/Begleitungswünsche von Müttern in Anspruch genommen werden.

Beratungsangebot für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen

Das Beratungsangebot der Mitarbeiterinnen der Familienberatung und frühkindlichen Gesundheitsförderung (familie_kind_gesundheit) soll belasteten Eltern einen zeitnahen, qualifizierten und niedrigschwelligen Einstieg in die Beratung ermöglichen.

Durch die Niedrigschwelligkeit des Angebots soll sichergestellt werden, dass auch Eltern, die nicht die Regelangebote nutzen, Hilfe erhalten und ins Regelsystem vermittelt werden können.

Falls erforderlich, wird gemeinsam mit den Eltern erarbeitet, welche weiteren Unterstützungsangebote hilfreich sein könnten (z. B. Angebote des SGB V, des Amtes für Jugend, Familie und Frauen und weiterer Kooperationspartner in Bremerhaven) und die Hinführung zu therapeutischen Angeboten gebahnt und begleitet.

Im Rahmen der Beratung bei Regulationsstörungen werden auch regelhaft Mütter mit eigenen psychischen Problemen gesehen. In aller Regel ist das Beratungsangebot für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen der Türöffner für die weitere, kontinuierliche Betreuung der Familien und ihrer Kinder. Wir sehen dieses Angebot als gut geeignet zum Erreichen von Eltern mit hohem Unterstützungsbedarf, sodass diese dann regulär durch familie_kind_gesundheit weiterbetreut werden können.

Die Ausstattung für alle drei Beratungsstellen werden von allen Mitarbeiterinnen als außerordentlich hilfreich in der Arbeit mit den Kindern und Müttern erlebt und dankbar angenommen.

Die Beratung für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen fand in 2023 uneingeschränkt statt, die Hemmschwelle der Eltern Fragen an familie_kind_gesundheit zu stellen, sinkt nachdem an einem Kursangebot teilgenommen wurde.

Niedrigschwellige modulare Elternfortbildung

Es wurde strukturierte und standardisierte Elternschulung zu den Basiskompetenzen für einen kindgerechten, gesundheits- und entwicklungsfördernden Umgang mit Neugeborenen und Kindern bis zum 3. Lebensjahr angeboten. Die Elternschulung wendet sich prioritär an die Eltern, die langfristig durch die Mitarbeiterinnen von familie_kind_gesundheit betreut werden.

Durch die frühe Elternbildung und praktische Anleitung soll früh präventiv Fehlentwicklungen vorgebeugt und die Kompetenzen der Eltern im Umgang mit dem Kind gestärkt werden. Vorrangig

angesprochen werden, sollen Eltern, die durch das Regelangebot (z. B. Stillgruppen und Säuglingspflegekurse) nicht erreicht werden.

Die Elternfortbildung besteht aus drei Seminaren, die im Prinzip alle besucht werden sollen, aber auch einzeln besucht werden können. Die Inhalte wurden im Verlauf weiterentwickelt und werden unter folgenden Titeln angeboten: 1. Gesund groß werden, 2. Unfallverhütung und Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern, 3. Hilfe mein Kind ist krank, was nun.

Kurse „Elternschulung“

Im Jahr 2023 fanden Kurse aus dem Repertoire der „Elternschulung“ statt. Der Kurs „Unfallverhütung und Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern“ sowie „Gesund groß werden“ wurde jeweils von 10 Erwachsenen besucht.

Darüber hinaus fanden 5 Elternkurse „Bauch, Beine, Baby“ mit jeweils 8 Terminen pro Kurs und jeweils mit bis zu 6 Müttern und Kind statt.

4 Kurse wurden zu 1. Hilfe im FAZ Geibelstrasse bzw. in der Georgstrasse mit bis zu 12 Teilnehmenden angeboten. Am Angebot der „Schule für Eltern“ nahmen 12 Elternteile jedoch ohne Kind teil.

Das Interesse der Eltern am Kursangebot hat nach Corona stark zugenommen. Es wurde sich dafür ausgesprochen, Kurse wieder regelmäßig in Kooperation mit den Netzwerkpartnern stattfinden zu lassen. Es wird eine digitale Unterstützung im Rahmen der Kurse gewünscht. Ein regelmäßiges Kursangebot fördert die Präsenz und Bekanntheit im Sozialraum.

Die Hemmschwelle der Eltern sinkt, an weiteren Angeboten teilzunehmen, nachdem ein Kursangebot in Anspruch genommen wurde.

Projekt „Guter Start ins Familienleben, ambulant“

Entwicklung „Guter Start ins Familienleben, ambulant“ ausgeführt durch das Gesundheitsamt (alt: Kompass Frühe Hilfen Bremerhaven)

Die Umsetzung erfolgt in Kooperation mit dem Amt für Jugend, Familie und Frauen.

Ziel des Projekts ist die Weiterentwicklung und Qualifizierung der vorhandenen Schnittstellen in den Frühen Hilfen. Mit dem „Guter Start ins Familienleben, ambulant“ (als: Kompass Frühe Hilfen Bremerhaven) soll den Familien passgenaue Hilfe angeboten werden. Insbesondere soll der Transfer aus dem Gesundheitswesen (z.B. familie_kind_gesundheit, niedergelassene Gynäkologen, Kinderärzte) in die Angebote der Frühen Hilfen erleichtert und ausgeweitet werden. Zielgruppe sind insbesondere Familien mit Bedarf an psychosozialer Unterstützung. Der konkrete Unterstützungsbedarf der Familien soll interdisziplinär eingeschätzt werden.

Das Projekt wird in Kooperation zwischen dem Amt für Jugend, Familie und Frauen und dem Gesundheitsamt umgesetzt und weiterentwickelt. Beide Ämter bringen entsprechend Personalausstattung in das Projekt ein. Von Seiten des Gesundheitsamtes werden Mitarbeiterinnen der Familienberatung und frühkindlichen Gesundheitsförderung (u. a. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Familienhebammen), eingesetzt. Von Seiten des Amtes für Jugend, Familie und Frauen kommt eine pädagogische Fachkraft mit einem Stellenanteil von 0,1 Stelle zum Einsatz.

Die Entscheidung zur Umbenennung des Projektes und damit unter die „Dachmarke“ - Guter Start ins Familienleben (ambulant) hat sich als gut erwiesen. Hier besteht u.a. die Hoffnung des höheren Wiedererkennungswertes, wenn die Mütter bereits in der Geburtsklinik, bzw. der Kinderklinik Kontakt zum Projekt - Guter Start ins Familienleben (stationär) -, gemacht haben.

Die Konzeption und Präsentation für den Besuch der Praxen der niedergelassenen Ärzte wurde angepasst und weiter abgestimmt.

Durch unbesetzte Stellenanteile und das hohe Beratungsaufkommen der Familien konnte familie_kind_gesundheit Teilbereichen der Netzwerkarbeit lediglich fragmentarisch nachkommen. Um zielorientiert Angebote für Eltern etablieren und weiterhin passgenau anbieten zu können, ist die Kontaktpflege zu den Netzwerkpartnern elementar. *Entwicklung des Projektes „Guter Start ins Familienleben, ambulant“ ausgeführt durch das Amt für Jugend, Familie und Frauen (ehemals „Kompass Frühe Hilfen“) – Qualifizierung der Schnittstellen in den Frühen Hilfen*

Um das Projekt und damit das Ziel des Projektes die Weiterentwicklung und Qualifizierung der vorhandenen Schnittstellen in den Frühen Hilfen nach den problematischen Umsetzungssituationen durch Corona und der Neubesetzung der Stelle der Netzwerkerin weiterführen zu können, wurden zunächst die zu bewerbenden Angebote von der Netzwerkerin kennengelernt und die

jeweiligen Flyer auf Wirksamkeit geprüft. Zudem wurde und wird für eine öffentlichkeitswirksame Arbeit und um eine mögliche Vernetzung der Fachkräfte mit dem Sachgebiet der Frühen Hilfen zu ermöglichen, eine Postkarte erstellt. Ziel ist, bei einem Nichtantreffen aller Praxisteammitglieder, eine unkomplizierte Kontaktaufnahme zu ermöglichen. Im Rahmen des Projektes wird die Netzwerkerin baldmöglichst die Besuche der Praxen wiederaufnehmen. Vereinzelt wurden Praxen im Jahr 2023 bereits besucht.

Familienzentren

Es gibt 11 Familienzentren an verschiedenen Standorten in Bremerhaven. Die Familienzentren in Bremerhaven werden von unterschiedlichen Trägern unterhalten. Die Familienzentren sind in der Nähe von, beziehungsweise in Kindertagesstätten verortet, um eine bessere sozialräumliche Zusammenarbeit zu ermöglichen. Jedes Familienzentrum hat eine Leitung die überwiegend eine pädagogische Grundausbildung als Erzieher:in mit einer Weiterbildung als Elternbegleiter:in oder als Sozialpädagog:in/Sozialarbeiter:in hat. Die Familienzentren arbeiten sozialraum- und lebensweltorientiert mit Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren sowie partiell mit Schwangeren und bieten jeweils passgenaue, niedrigschwellige, partizipative, beziehungsintensivierende, entwicklungsfördernde und bildende sowie aufklärende Angebote und Projekte an. Durch das legere Setting, die ungezwungene Teilnahme, die Willkommenskultur und die Öffnung der Häuser für alle Eltern, fühlen sich die Familien angenommen. Die Stadt Bremerhaven hat sich zum Ziel gesetzt, Familienzentren als wesentlichen Bestandteil der Präventionskette im Bereich Frühe Hilfen vorzuhalten und damit den gesetzlichen Auftrag im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) und §1 Absatz 4 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) nachzukommen.

Ziel ist es Unterstützungsangebote der Frühen Hilfen (werdende Eltern und Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren) in Form von Information, Beratung und Hilfe vorzuhalten. Im §16 SGB VIII werden zudem altersunabhängig die Förderung der Erziehung in der Familie, unter anderem in der Bereitstellung von Angeboten der Familienbildung und der Beratung in Erziehungs- und Entwicklungsfragen, gesetzlich vorgeschrieben.

Förderziel ist es demnach, die vorweg bestehende Angebotslücke in den Frühen Hilfen zu schließen und den werdenden Eltern und den Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren passgenaue, sozialraumnahe Angebote dem gesetzlichen Auftrag entsprechend anzubieten.

Die Bremerhavener Familienzentren sind gelebter Teil des systemübergreifenden Präventionskonzepts der „Präventionskette Bremerhaven“. Die Familienzentren halten armutssensible, niedrigschwellige, sozialraumorientierte, lotsende und sich flexibel den Lebensbedingungen der Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren und der werdenden Eltern anpassende Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten mit unterschiedlichen pädagogischen Zielen vor. Pädagogische Ziele können je nach Stadtteil und Zusammensetzung der Besucher:innen variieren und sind zum Beispiel:

- Vernetzung der Familien im Stadtteil bzw. in der Stadt
- Förderung der Integration/Inklusion
- Handlungsmöglichkeiten bei problembehafteten Situationen in der Erziehung kennenlernen
- Beziehungsfördernde Maßnahmen zwischen Eltern und Kind
- Entwicklungsfördernde Beschäftigungsmöglichkeiten erarbeiten
- Kennenlernen der Stadt Bremerhaven und der kostengünstigen Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten für Familien mit kleinen Kindern
- Kompetenzerwerb im Bereich Mediennutzung von Kindern
- Kompetenzerwerb in Bereichen wie Sprache und im Sozialen Miteinander
- Integration der Gesundheitsförderung in den Familienalltag,
darunter:
 - Bewegungsmöglichkeiten aufzeigen
 - Gesunde Ernährung partizipativ mit den Eltern erarbeiten und kennenlernen
 - Zahngesundheit
 - Förderung der Fein- und Grobmotorik

Ziel ist es armutssensibel allen Kindern Bremerhavens von Beginn an Chancengleichheit zu ermöglichen.

Dabei ist die Elternarbeit eine maßgebliche Komponente, die im besten Fall aus einer ideenreichen, partizipativen, für die Eltern gewinnbringenden und entlastenden Zusammenarbeit besteht. Sie trägt wesentlich zur Verbesserung der Erziehungssituation in den Familien bei.

Der Zeitraum der Schwangerschaft und der frühen Kindheit ist geprägt durch die Umgestaltung der bisherigen Lebensbedingungen, was unterschiedliche teils unbekannte Herausforderungen und Belastungssituationen mit sich bringt. Eine niedrigschwellige Unterstützung der Eltern begünstigt die Entwicklung einer tragfähigen Eltern-Kind-Bindung und damit eine gesunde Entwicklung des Kindes. Folglich sind Familienzentren niederschwellige Anlaufstellen und Treffpunkte für Schwangere und Familien mit Kleinstkindern, die bedarfsgerecht an bestehende Beratungsstellen und Unterstützungsangebote weitervermitteln. Bremerhavener Familienzentren sind ein zentraler Baustein im Angebotsspektrum der kommunalen Frühen Hilfen. Sie halten unterschiedliche an den Standort und den Sozialraum angepasste Angebote vor.

Die Familienzentren wurden von insgesamt 84.389 Besucher:innen besucht. Die Besucher:innen nahmen an unterschiedlichen Angeboten der Bremerhavener Familienzentren teil. Jede Teilnahme eines Angebots wurde als Besuch gezählt.

2023 nahmen die Leitungen aller Familienzentren, teils in Vertretung der anderen Familienzentren, an unterschiedlichen Netzwerk-Sitzungen teil. Es handelte sich dabei um sozialraumbezogene Sitzungen, die AGs der Präventionskette, dem monatlich stattfindenden trägerübergreifenden Arbeitskreis sowie trägerinterne Sitzungen. Daneben führten sie regelmäßig Kontakte bzw. Gespräche mit Kooperationspartner:innen durch.

Gewaltschutzkonzept:

Mit der SGB VIII-Reform im Sommer 2021, trat das Kinder- und Jugendgesetz (KJSG) in Kraft, das besagt, dass alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verpflichtet ein Gewaltschutzkonzept vorzulegen. Das Gewaltschutzkonzept ist Voraussetzung für die Erteilung bzw. den Bestand einer Betriebserlaubnis (§ 45 Abs. 2 Nr. 4. KJSG).

Um die Familienzentrumsleitungen bei der Erstellung eines Gewaltschutzkonzeptes in ihrem Bereich zu unterstützen, wurde am 05.06.2023 ein Fachtag mit dem Schwerpunktthema Gewaltschutzkonzept durchgeführt. Außerdem konnten die Familienzentrumsleitungen sich durch die Netzwerkerin fachberatend unterstützen lassen. Einzureichen war das Gewaltschutzkonzept bis zum 31.12. 2023.

6. Qualitätsentwicklung

Kooperation mit Netzwerkkoordination Bremen

Die ressortübergreifende Zusammenarbeit zur Planung der Frühen Hilfen auf Landesebene besteht fort und findet hauptsächlich in der Landesarbeitsgruppe Frühe Hilfen (LAG Frühe Hilfen) sowie ihren Unterarbeitsgruppen Frühe Hilfen (UAG „Praxisprojekte“ und UAG „Netzwerkkoordinierende“) statt. Hier werden die für die Frühen Hilfen relevanten Entwicklungen auf Landesebene besprochen und eine Zusammenarbeit initiiert.

In der seit 2019 fest installierten UAG „Netzwerkkoordinierende“ der LAG Frühe Hilfen kommen die Landeskoordinatorin Frühe Hilfen und die Netzwerkkoordinatorinnen der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven sowie die Netzwerkerin aus Bremerhaven regelmäßig auf digitalem Wege zusammen. Die Teilnahme der Netzwerkerin wurde im Jahr 2023 durch deren veränderten Arbeitsauftrag als notwendig erachtet. So können sowohl der strukturelle als auch der fachlich sozialpädagogische Bereich reflektiert und weiterentwickelt werden sowie ein Austausch über kommunale Herausforderungen intensiviert werden. So kann gegenseitig von Ideen und erfolgreichen Ansätzen in allen Bereichen profitiert werden.

Einbindung in die Jugendhilfeplanung

Die Jugendhilfeplanung erfolgt themenbezogen in Abstimmung mit den jeweiligen Fachabteilungen, dazu gehört auch die Fortschreibung des Sachstandsberichts Frühe Hilfen, die jährlich als eine fachbezogene Berichterstattung erfolgt. Verfügbare Daten werden in der Fortschreibung der „Jugendhilfeplanung Bestandsaufnahme – Teil 1 Sozialdaten und Beschreibung der Stadtteile“

dargestellt, darunter sind auch Bevölkerungs- und Sozialdaten, die für die Frühen Hilfen von Interesse sind sowie Daten aus den Angeboten der Frühen Hilfen.

7. Ausblick und Maßnahmen

Rahmenkonzept Umsetzung und Anpassung

Das Netzwerk der Frühen Hilfen mit seinen Akteur:innen ist ressourcen- und bedarfsorientiert. Es befindet sich demnach stetig in einem Veränderungsprozess, der konzeptionell zu berücksichtigen ist. Letztendlich sollen Bedarfe evaluiert werden und die konzeptionellen Ziele angepasst werden. Das Rahmenkonzept gibt demnach einen Überblick über Begriffsbestimmung und gesetzliche Grundlagen der Frühen Hilfen, außerdem wird der Prozess der Bestandsaufnahme, Bedarfsermittlung mit den zentralen Handlungsfeldern für Bremerhaven, sowie der Zielsetzung dargestellt. Es steht immer die Verbesserung der Lebenssituation von Schwangeren und Familien mit ihren Kindern im Alter von 0-3 Jahren im Mittelpunkt des Handelns. Aus den Zielen leiten sich die konkreten Maßnahmen- und Ressourcenplanungen der beiden beteiligten Ämter – **Amt für Jugend, Familie und Frauen** und **Gesundheitsamt** – ab. Um die konzeptionellen Ziele zu erreichen, bedarf es bestimmter Maßnahmen. Die Maßnahmen sollen in der AG1 und dem Netzwerk Schwangere gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet, umgesetzt und reflektiert werden. Die Akteure und Akteur:innen der Frühen Hilfen sollen professionsübergreifend an der konzeptionellen Weiterentwicklung beteiligt werden. Hierfür ist eine gewisse Beständigkeit und Erweiterungsmöglichkeit des Netzwerkes nötig. Dies soll bspw. durch das Projekt „Guter Start ins Familienleben, ambulant“ erfolgen. Zudem soll die Öffentlichkeitsarbeit in jeglicher Form erweitert, verbessert und ausgebaut werden und im Zuge dessen die Kontaktmöglichkeiten verbessert werden.

Ziel ist, dass ein gemeinsames sich gegenseitig unterstützendes Wirken mit fallübergreifenden Kooperationsstrukturen entsteht, in denen durch eine gemeinschaftliche Einschätzung der faktischen Bedarfe der Familien eine passgenaue, wahrnehmbare, die Familien nicht überfordernde und ressourcenorientierte Angebotslandschaft ressourcenschonend gemeinsam realisiert wird. Um die Funktionalität, die Effizienz und die Effektivität der Netzwerkarbeit in Bremerhaven zu erreichen, bedarf es einer Reflexions- und Evaluationsmöglichkeit, die zukünftig zuvörderst in den Netzwerktreffen erarbeitet und durchgeführt werden.

Leitbild Frühe Hilfen

Eine professionsübergreifende Zusammenarbeit ist herausfordernd, da die Akteur:innen aus verschiedenen Aspekten handeln sowie unterschiedlichste Ressourcen und Kompetenzen haben. Umso wichtiger scheinen ein gemeinsames Ziel und eine gewinnbringende Vernetzung. Zudem ist eine transparente Darstellung der Vernetzungsstrategien, der Zielsetzung und der Umsetzung nach innen und nach außen sinnvoll. Deshalb soll das Leitbild in Hinblick auf die Werte und die Vision der Frühen Hilfen mit Akteur:innen und Akteuren der Frühen Hilfen überarbeitet und angepasst werden, um eine gemeinsame Zielvorgabe, Wegerichtung und eine Arbeitskultur im Sinne von Durchgängigkeit und Kooperation zu entwickeln und somit eine Orientierung, einen gemeinsamen Rahmen in der Arbeit der Frühen Hilfen weiterzubilden und an die stetigen Wandlungsprozesse anzupassen sowie der Öffentlichkeit mit Transparenz zu begegnen.

Netzwerk

Um das Netzwerk insgesamt zu stärken und eine Transparenz der einzelnen Angebote und Projekte herstellen zu können, haben sich Treffen außerhalb der Netzwerktreffen, wie die Early-Bird-Tour, bewährt. Ein Ausbau einer solchen Vernetzung soll bspw. in Form eines Netzwerkfrühstücks bzw. mit Vorträgen/fachlichem Input mit einer anschließenden gemeinsamen ungezwungenen Austauschmöglichkeit erfolgen.

Familienzentren

Im Rahmen der Steuerungsgruppe wurden durch die Trägervertreter:innen die knappen finanziellen Ressourcen thematisiert. Es wurde die Notwendigkeit erkannt, Richtlinien zur Förderung von Bremerhavener Familienzentren zu formulieren und zu erlassen, um erforderliche finanzielle Anpassungen gewährleisten zu können. Ab dem Jahr 2025 sollen die Förderrichtlinien in

Kraft treten. Im Zuge dessen erfolgt die Auftragsklärung und Überarbeitung der Konzeption der Bremerhavener Familienzentren. Die Familienzentren sind wichtiger Teil der Frühen Hilfen. Hier können ressourcenarm und unkompliziert passgenaue und aktuell relevante Angebote umgesetzt werden, die in den Netzwerktreffen ermittelt wurden. Um die vorweg bestehende Angebotslücke in den Frühen Hilfen zu schließen und den werdenden Eltern und den Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren passgenaue, sozialraumnahe Angebote dem gesetzlichen Auftrag entsprechend anzubieten, ist vorweg eine klare Rahmung des Auftrages eines Bremerhavener Familienzentrums nötig.

Im Rahmen des Gewaltschutzkonzeptes wurde klar, wie elementar die Partizipationsmöglichkeit der (werdenden) Eltern und ihrer Kinder in den Familienzentren ist. Um die aktuellen Bedürfnisse der Familien zu erkennen und förderliche Maßnahmen einsetzen zu können, ist eine Mitwirkung und Einbeziehung der Besucher:innen erforderlich und stärkt das soziale Vertrauen. Die Familienzentrumsleitungen sollen in diesem Bereich Fortbildungsmöglichkeiten bekommen und Umsetzungstrategien mit der Fachberaterin erarbeiten zu können.

Willkommen an Bord

Um den Willkommensbesuch attraktiver zu machen und den Eltern mögliche Schwellenängste zu nehmen, wird gemeinsam mit dem Team ein neues Anschreiben entwickelt. Außerdem soll das mitgebrachte Geschenk babyfreundlicher gestaltet werden und so direkt von den Familien genutzt werden können.